

des stäubenden Schönenbachs, wie der Stübenbach damals noch vielsagend hieß, und dem Schindelbächlein. Die Erzgänge setzen sich bergwärts fort bis in den Bereich Radschert über Todtnauberg, die sogenannten Gauchgänge. Dies nahm in den 1270er Jahren unter dem Grafen Egen II. von Freiburg, dem Inhaber der Berghoheit, und getragen von Unternehmergruppen aus Schönenberg/Schönau und der Stadt Freiburg seinen Anfang. Die Todtnauer Siedlungen Niederdorf und Oberdorf wurden zunächst offenbar weniger berührt; dafür wuchs in unmittelbarer Nähe der Schindelhalde in einer wasserreichen muldenartigen Erweiterung des Talbodens am Schönenbach die neue Siedlung Afersteg heran, deren Namen noch um 1300 auch in der Variante "ze dem hinteren stege" erschien und damit zeigt, wie jung das 1288 erstmals als "villa", also Dorf bezeichnete Afersteg noch war. Früh setzten sich hier reiche Unternehmer fest, deren Nachfahren auch im 14. Jh. noch eine bedeutende Rolle im Bergbau gespielt haben, wie z.B. die Vatter, Hirdeller, Krüz, Hase und Bloessing. Früh muß auch die Nikolauskapelle errichtet worden sein; die Überlieferung hält sie für älter als die Todtnauer Kirche selbst.⁵⁶⁾ Auch das kleine Schlechttau, vor 1270/80 kaum mehr als ein Hof - noch im 14. Jh. hieß eine Familie dort nur "Slehelop", weil offenbar Hofname und Familienname identisch waren - wurde von Zuwanderern überschwemmt, z.B. vom Münstertäler Bergwerksort Kroppach, und wuchs rasch ebenso zu einer "villa" (Dorf) heran, wie es schon 1288 bezeichnet wird.⁵⁷⁾ Doch hat anhaltender Bergesege schließlich möglichen Widerstand eingessener Todtnauer im Niederdorf und Oberdorf sowie Bedenken des Abtes von St. Blasien als des Grundherrn beiseite geschoben: es kommt zur Gründung der Bergbaustadt Todtnau. Das genaue Entstehungsjahr ist nicht überliefert. Es muß etwa 1280 gewesen sein. 1283 nennt der Abt erstmals die "dilecti cives nostri", unsere geliebten Bürger, und im gleichen Dokument erscheint die "comunitas civium in Tottunouwe", also die Gemeinschaft der Bürger in Todtnau. Wie Schönau erhielt die Gemeinde eine Ratsverfassung mit selbständiger Vogtswahl. Ämter wie Schreiber, Sackhalter (Säckler), Steuerer und Schulmeister (15.Jh.) u.a. sind nachweisbar. 1283 gewann die schon errichtete Kapelle den Status einer Filialkirche von Schönau, wurde 1288 selbständige Pfarrkirche für Todtnau, Afersteg und Schlechttau. Die Schwierigkeiten der Ablösung von der "Mutterstadt" Schönau wurden bis etwa 1303 so gelöst, daß der Todtnauer Bereich gesamthaft der klösterlichen Ammannei in Schönau unterstellt blieb, daß aber über die unmittelbare Gründungsanlage Todtnaus hinaus das ganze Tal oberhalb Geschwend mit Afersteg und Schlechttau aus der Vallis Scowowe (Talvogtei Schönau) herausgelöst und dem Vogt und Rat von Todtnau unter der Bezeichnung "vallis Tottenowe" unterstellt wurde.⁵⁸⁾ Dem weltlichen Vogt über das St. Blasianische Wiesental, den Herren von Staufen und nach 1321 den Herzögen von Österreich, war eine angemessene Vogtsteuer für die Schutzfunktion in gleicher Höhe wie bei Schönau/Schönenberg zu leisten. Die baulichen Veränderungen bei der Neugründung waren erheblich. So wurde der alte Zufahrtsweg von Schönau zum alten Hauptort Niederdorf auf der westlichen Talseite der Wiese auf die Ostseite verlegt. Die zu überwindende Talenge kurz vor dem Betreten des Todtnauer Talkessels hieß noch später aus dem Blickwinkel des älteren Talwegs "ennet dem getwenge", also auf der *anderen* Seite der "Engstelle".⁵⁹⁾ Zwischen Niederdorf und Oberdorf wurde die Marktstraße quer zur Talrichtung gebaut, in der Fortsetzung die Wiese überbrückt und dann an jene neue Zufahrtstraße von Schlechttau her angeschlossen. Herz der Neugründung war der "Merkt", die eigentliche "stat", wie sie z.B. noch 1483 im Vertrag mit dem Brunnenmacher heißt, als er den Bach zur Versorgung der beiden Brunnen wieder "in die stat" führen soll.⁶⁰⁾ An die Marktstraße stieß am oberen Ende die Stadtkirche, standen die Trinkstube, in welcher anfänglich auch der Rat tagte, und an die zwanzig statli-